

Hier können Steine doch reden

Projekt der Heinemann-Schule mit dem Stadtmuseum zu Nationalsozialismus in Hofgeismar

VON GITTA HOFFMANN

HOFGEISMAR. Der Umgang mit dem Nationalsozialismus gehört in Hofgeismar zum Schulunterricht dazu. 20 Schüler der Klasse R 9 der Gustav-Heinemann-Schule nehmen derzeit an einem Projekt teil, das sich dem Thema bis Ende Januar auf eine neue Weise nähert.

Sieben Projekttage hat die Gustav-Heinemann-Schule für das Projekt zur Verfügung gestellt, dazu kommen Doppelstunden im Unterricht und sogar Zeit außerhalb der regulären Schulstunden. „Die Schüler haben sich ohne Murren dazu bereiterklärt, einen Teil ihrer Freizeit in das Projekt zu stecken“, lobt Lehrerin Irmgard Ehls. Sie liest mit ihrer Klasse im Deutschunterricht das Buch „Aber Steine reden nicht“ von Carlo Ross, das die Kindheit im Nationalsozialismus behandelt.

„Doch, Steine können etwas erzählen“, widerspricht Julia Drinnenberg. Sie gehört zum Museumsteam und begleitet das Projekt mit Gabriele Hafermaas und Arnd Naundorf. Über mehrere Monate lang werden Schule und Museum eng zusammen arbeiten und sich dem Thema nähern.

„Wir wollen Steine zum Reden und Erzählen bringen.



Gemeinsames Projekt der Gesamtschule mit dem Stadtmuseum: Arnd Naundorf und weitere Museumsmitarbeiter zeigten den Schülern Gedenkplaketten an die Nazioffer.

Foto: G. Hoffmann

Steine als Überreste von Häusern, die eine Geschichte haben, stehen für Geschichten aus der Vergangenheit. Aber auch heute gesetzte Steine wie Denkmäler, Grabsteine oder Gedenksteine, sollen an etwas erinnern, was nicht vergessen werden soll.“

Ein Stadtrundgang führt die Schüler zu den 21 Stolpersteinen, die seit sechs Jahren in Hofgeismar an die Menschen jüdischen Glaubens erinnern, die 1933 hier noch eine Heimat hatten und von den Natio-

nalsozialisten ermordet wurden. Den Schülern sind die Stolpersteine bekannt. Alle wussten, dass es sie gibt. Ein Stein wurde sogar von der GHS gespendet. Doch die Schicksale, die sich hinter den Namen auf den Steinen verbergen, waren ihnen unbekannt. Gebannt und betroffen folgen sie den Erzählungen, doch als der Rundgang nach eineinhalb Stunden am ehemaligen Standort der Synagoge endet, brauchen sie eine Auszeit.

In Gesprächen versucht man zu verstehen, warum die Verfolgung und Vernichtung von Menschen möglich war und warum auch in Hofgeismar so viele untätig zugehört haben, wie ihre Nachbarn ausgegrenzt, gedemütigt, misshandelt und aus der Stadt vertrieben wurden.

Ähnliche Tendenzen heute müsse man rechtzeitig erkennen und verhindern. Das Projekt wird die GHS-Schüler noch bis Ende Januar beschäftigen.

HINTERGRUND

Lehrer gaben Stunden ab

Das Besondere an dem Projekt, das die Schüler noch bis Ende Januar beschäftigen wird, ist nicht nur die enge Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum. Es ist vielmehr die Bereitschaft der Schule, fächerübergreifend tätig zu werden. So behandeln nicht nur Irmgard Ehls und Claudia Wesemann das Thema im Deutsch- und Religionsunterricht, es ist auch Thema in der Mathematik, im Kunstunterricht und in der Musik. Aber auch Lehrer, die das Thema eigentlich nicht im Unterricht behandeln, haben sich bereit erklärt, Schulstunden dafür abzugeben, so auch Dieter Dotzert. Eigentlich hätte die Klasse bei ihm Sportunterricht gehabt, als der Stadtrundgang anstand. Daher hat er seine Schüler stundenweise in dem Projekt begleitet. „Mir ist es wichtig zu sehen, wofür ich Schulstunden abgebe“, erklärt er, „so ein wichtiges Projekt unterstütze ich aber gerne.“ (zgi)